bürgermeister Vezet gegen die Interpellation des Abg. Plener wegen Bosat's, weil dieselbe geeignet sei, „den guten Ruf Prags zu schädigen". Der Stadtrath setzte eine eigene Kommission ein, welche die zu unternehmenden Schritte berathen soll.

Nach einer Mittheilung der „Pol. Korr." aus **Konstantinopel** hält man daselbst die Pazifizirung Yemens und die im Laufe des Sommers erfolgte Okkupation des Gebietes von Sadah für beendet.

Eine **Petersburger** Zuschrift derselben Korrespondenz bespricht die aus Taschkend eingelaufene Meldung, nach welcher eine starke chinesische Streitmacht die von dem Oberst Jonow in Pamir zurückgelassene russische Schutzwache ernstlich bedrohe, und bezeichnet die dieserhalb bereits verfügte Absendung von Verstärkungen als dringende Nothwendigkeit.

Parteibewegung.

61. Der **sozialdemokratische Parteitag** ist gestern Abend unter Theilnahme von etwa 250 Delegirten, zu denen fast alle Reichstagsabgeordneten der Partei, sowie zwei Vertreter der österreichischen und einer der holländischen Sozialdemokratie gehören, eröffnet worden. Herr Singer hielt die Begrüßungsansprache, in welcher davon die Rede war, ausharren zu wollen, bis „die Lohnsklaverei ein Ende hat." Zu Vorsitzenden wurden Singer und Redakteur Gottlieb-Bremen gewählt und die Tagesordnung definitiv festgestellt. In der heutigen Sitzung war auch ein Vertreter der schweizerischen Sozialdemokratie erschienen; es wurden Begrüßungstelegramme verlesen und Begrüßungsreden gehalten. Der österreichische Delegirte Adler meinte in der seinigen, politisch gehöre Oesterreich zu Asien, deshalb sei dort die Arbeiterbewegung formal; der Parteitag möge beschließen, was er wolle, die österreichischen Gesinnungsgenossen würden mit dabei sein. Der holländische Delegirte van Hoch bestritt den revolutionairen Charakter der Sozialdemokratie; sie sei nach ihren friedlichen Ziel, nicht nach ihren unfriedlichen Mitteln zu beurtheilen. Alsdann ergänzte der Sekretair des Parteivorstands, Fischer, den gedruckt vorliegenden Bericht des Parteivorstandes. Jeder Wahlkreis müsse sich seine Agitation selbst schaffen, man solle nicht immer Bebel, Liebknecht, Auer, Singer und nur diese als Redner verlangen, alle Reichstagsabgeordneten seien auch nicht geeignete Agitationskräfte. Unterstützungsgesuche behufs Beförderung der Agitation im Gesammtbetrage von 775 499 ℳ seien zurückgewiesen worden, ebenso alle Gesuche um Anlage von Parteigeldern in Sparbüchsen. Die großen Unterstützungen, deren die Parteipresse bedürfe, ließen auf eine gewisse Schwäche derselben schließen, aber die hierfür verwendeten Gelder erschienen im Parteiinteresse gut angelegt; man solle keine unnöthigen Blätter gründen. — Bebel gab Bericht über die geschäftlichen Resultate des „Vorwärts", unwahr sei, daß dessen Setzer nicht tarifmäßig bezahlt würden, das könne nur der Fall gewesen sein, bevor die Parteileitung das Blatt übernommen. Alle Behauptungen, daß Mitglieder der Parteileitung an dem finanziellen Ergebniß in eigennütziger Weise betheiligt seien, wären Verleumdungen. Nur Singer war einmal finanziell betheiligt, aber in ganz anderer Weise. Er habe in einem der ersten Jahre 16—17 000 ℳ dem „Vorwärts" zugewendet. Am meisten sei sowohl von den Abhängigen' als von Parteigenossen gegen das hohe Gehalt der Redakteure am „Vorwärts" geeifert worden. Der erste Redakteur Liebknecht habe 7000 ℳ, der zweite 5000 ℳ jährlich, der dritte der jetzt sechs Redakteure 300 ℳ monatlich. Die Partei könne die Redakteure nicht nach anderen Grundsätzen bezahlen als die bürgerliche Gesellschaft. Die Angestellten der Partei hätten das Recht, die bestmöglichen Arbeits- und Existenzbedingungen zu erstreben. Der erste Redakteur des „Vorwärts" habe viele Kinder, denen er natürlich eine Stellung im Leben verschaffen wolle, die sie in den Stand setzt, ihr Brot in leichterer Weise zu verdienen. Auch hätten die hervorragenden Mitglieder der Partei nicht unbedeutende Vermögenstransactionen. Fast kein Tag vergehe ohne Besuch aus dem Auslande oder von außerhalb. Das seien Verpflichtungen, die sich nicht berechnen lassen. Bebel eifert sodann gegen die Gründung von neuen Blättern und Genossenschaften. Es sei das Verkehrteste aus der Kampfpartei eine Geschäftspartei zu machen und das baare Geld in Unternehmungen festzulegen. Der Verwaltungsapparat wächst dadurch ins Riesenhafte und nimmt die besten Kräfte in Anspruch. Die größten Kämpfe standen noch bevor. Schaden sei baares Geld wertheviller, als Geschäfte. Zuletzt kommt Redner auf die Inseratenfrage. So lange wir unter den bürgerlichen Wölfen leben, müssen wir auch mit den bürgerlichen Wölfen heulen und können die idealen Grundsätze des sozialistischen Staates noch nicht verwirklichen. Wir müssen vielmehr die Schwächen der bürgerlichen Gesellschaft im Parteiinteresse ausnützen und ihr so viel Geld auch durch Inserate abknöpfen, wie wir können, um es dann im Kampfe gegen sie zu verwenden. In der Diskussion meint Emmel-Saarbrücken, die politische Rundschau des „Vorwärts" bringe nichts; wenn man sie ein Vierteljahr lang gelesen hat, kenne man sie für immer.

* Als bei den Reichstagswahlen von 1890 im 4. württembergischen Wahlkreise als Kandidat der demokratischen Volkspartei der Freiherr v. Münch gewählt wurde, war die Demokratie sehr stolz über diesen Erfolg. Inzwischen haben sich allerlei Differenzen zwischen diesem Reichstagsabgeordneten und den volksparteilichen Kirchen ergeben, die schon sehr bald zum Ausscheiden des Ersteren aus der Fraktion führten. Jetzt will derselbe sein Mandat niederlegen, und giebt diese Absicht in einer Erklärung an seine Wähler kund, von der die „Voss. Ztg." meint, sie sei nicht weniger wunderlich, als sein Auftreten im Reichstage. Es heißt darin:

„Auf die wiederholte Weigerung der Parteivertrauensmänner, mir Gelegenheit zu geben, die Gründung eines Bezirks-Volksvereins Freudenstadt zu empfehlen, und das an mich gestellte Ansinnen, mich Herrn Payer zu unterwerfen, da eine Versammlung von mir gewünscht werden würde, wäre die Niederlegung des Mandats die meinem Empfinden und meinem persönlichen Interesse entsprechendste Antwort gewesen. Die große Mehrzahl meiner Wähler, welche sich nicht heran von mir abwendete, hat aber den Anspruch, daß ich noch meine Stimme gegen die Militairvorlage abgebe, und ich möchte diese Pflicht Allem voranstellen. Am Tage der Abstimmung über die Militairvorlage wird der Reichstag aufgelöst werden, oder werde ich, falls die Vorlage durchgeht, das Mandat niederlegen. Eine Kandidatur im 8. württembergischen Wahlkreise bei der nächsten Wahl werde ich alsdann unter keinen Umständen weder suchen noch annehmen. Um keinenfalls einer Zweideutigkeit gezieben zu werden, erkläre ich dasselbe bezüglich einer Wiederwahl."

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 15. November.

* Se. Majestät der Kaiser und König ist, wie bereits telegraphisch des Näheren berichtet, mit den Herren seiner Begleitung mittels Sonderzuges gestern Abend 6 Uhr im besten Wohlsein in Wernigerode eingetroffen. — Alsbald nach dem Eintreffen im fürstlichen Schlosse fand daselbst gleich nach 7 Uhr Tafel statt, zu welcher auch einige Einladungen ergangen waren. Nach Aufhebung der Tafel verblieb Se. Majestät noch einige Zeit im Kreise der fürstlichen Familie. — Heute früh erfolgte der Aufbruch zur Jagd vom fürstlichen Schlosse aus. Nach Beendigung der Jagden wird Se. Majestät der Kaiser am heutigen Abende um 8¼ Uhr mit den Herren seiner Begleitung Wernigerode mittels des kaiserlichen Sonderzuges wieder verlassen, um über Halberstadt und Magdeburg nach Potsdam bez. dem Neuen Palais zurückzukehren.

Aus **Wernigerode**, 15. November, meldet ferner „W. T. B.":

Heute früh wurde Se. Majestät dem Kaiser von der städtischen Musikgesellschaft ein Hornquartett dargebracht. Um 7½ Uhr wurde das Frühstück eingenommen. Um 8½ Uhr fand trotz des recht prachtvollen Wetter der Aufbruch zur Jagd statt. Zunächst wurden zwei freie Suchen im Hasserder-Saupark abgehalten.

* Se. Majestät der Kaiser wird, wie wir erfahren, entgegen anderen Nachrichten, am 18. d. M. früh sich von Wildpark aus zur Abhaltung einer größeren Hofjagd nach der Göhrde begeben und am nächsten Tage Abends von dort wieder nach dem Neuen Palais zurückkehren.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin begab sich am heutigen Vormittage um 9 Uhr 47 Min. mittelst Extrazuges von der Wildparkstation aus über Westend bis zur Station Wedding und von dort aus zu Wagen zu der feierlichen Kirchenweihe, welcher Allerhöchstdieselbe bis zum Schlusse beiwohnte. (Vergl. Lokales.) Am Nachmittage um 12 Uhr 35 Minuten erfolgte vom Wedding aus auf demselben Wege mit Extrazug über Westend die Rückfehr nach der Station Wildpark, bezw. von dort nach dem Neuen Palai und die Ankunft daselbst kurz vor ½2 Uhr.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing, wie schon gemeldet, gestern Vormittag im hiesigen Palais den Besuch der kaiserlichen Majestäten, welche früh 8 Uhr vom Neuen Palais nach Berlin gekommen waren, und stattete später Allerhöchstdenselben mit der Prinzessin-Tochter Margarethe, um 10½ Uhr, im hiesigen Schlosse einen Gegenbesuch ab. Mittags begrüßten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen die Kaiserin Friedrich. — Am Nachmittage um 3 Uhr fuhren die Kaiserin Friedrich nebst Prinzessin Tochter Margarethe und Begleitung von hier nach Potsdam. Dort hatteten Höchstdieselben anläßlich des Geburtstages des Prinzen Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienicke einen Gratulationsbesuch ab und begaben sich dann von dort nach dem Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam, woselbst Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich längere Zeit verweilte. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Margarethe hatte sich zum Besuch bei Ihrer Maj. der Kaiserin nach dem Neuen Palais begeben. — Demnächst kehrte die Kaiserin Friedrich nebst Prinzessin Margarethe gemeinsam wieder nach Berlin zurück.

* Se. königl. Hoheit der Prinz Georg, welcher gestern einige Tage in Cassel weilte, traf gestern Abend 10 Uhr 50 Min. von seinen Herbstreisen wieder zum Winteraufenthalte in Berlin ein.

* Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl hatte sich gestern Vormittag 11 Uhr von hier nach Potsdam und von dort zu einem Gratulationsbesuch beim Prinzen Friedrich Leopold nach Glienicke begeben. Am Nachmittage kehrte Höchstdieselbe von dort wieder nach Berlin zurück.

* Der Statthalter Fürst Hohenlohe hat nach mehrtägigem Aufenthalte gestern Abend Berlin wieder verlassen und sich direkt nach Straßburg zurückbegeben.

* Der Prinz Moritz zu Hohenlohe-Schillingsfürst traf heute früh von Schloß Rhauden hier ein und stieg im Hotel Continental ab.

-l- Der Kaiser hat am Montag dem russischen Botschafter Grafen Schumalow durch den Staatssekretair Fehrn. Marschall v. Bieberstein ein Geschenk übermitteln lassen, welches eine Erinnerung an die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren in Kiel, welcher auch der Botschafter Graf Schumalow beiwohnte, bilden soll. Es besteht in einer 14 Meter hohen Vase, welche nach den Angaben des Kaisers in der königlichen Porzellanmanufaktur angefertigt worden ist. Auf dem Fuße der Vase ist das Meer abgebildet, aus dem nach rechts und links in Henkelform zwei muschelblasende Nixen herausstreten. Die Urne selbst ist in chamoisfarbigem Tone gehalten. Auf der Mitte der Vorderseite sieht man das Brustbild des Kaisers in der Admiralsuniform mit dem Orangeband des Schwarzen Adlerordens, überragt von der Kaiserkrone. Die Rückseite trägt zwei ovale Medaillons nebeneinander; auf dem rechten sieht man das königliche Schloß zu Kiel, auf dem linken die deutsche Kaiseryacht „Kaiseradler" mit der russischen Kaiseryacht „Polarstern". Ueber den Medaillons schwebt der preußische schwarze Adler, unterhalb derselben tritt aus rothem Grunde der königliche Namenszug „WR" mit der Königskrone hervor. Die Vase ziert am Montag Abend die Tafel bei einem Diner, welches der russische Botschafter Graf Schumalow dem Staatssekretair Fehrn. Marschall v. Bieberstein und dessen Gemahlin zu Ehren veranstaltete.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Chef der Marinestation der Nordsee, Vizeadmiral Valois, hat nach Abstattung persönlicher Meldungen Berlin wieder verlassen und sich nach Wilhelmshaven begeben.

* Der Generalmajor Freiherr Neubronn v. Eisenburg, Kommandeur der Garde-Feld-Artillerieübrigade, hat sich auf Urlaub begeben.

* Der Oberst v. Rothkirch und Panthen, Kommandeur des Garde-Kürassierregiments, ist von Urlaub hierher zurückgekehrt.

* Der Oberst Reuter, Kommandeur des 8. Ostpreußischen Infanterieregiments Nr. 45, ist mit Urlaub hier angekommen.

* Der Major Prinz v. Ratibor und Corvey, aggregirt dem 2. Garde-Dragonerregiment, hat sich nach Donaueschingen, der Direktor der Militair-Telegraphenschule, Major Zachariae, nach Groß-Kmehlen in Sachsen begeben.

* Der Major v. Frobel, Bataillonskommandeur im 2. Hessischen Infanterieregiment Nr. 82, hat nach beendetem Urlaub Berlin wieder verlassen.

* Der Major Föringer, à la suite des königlich bayerischen Ingenieurkorps und Mitglied der Reichs-Nayonkommission, ist zum Dienstantritt hier eingetroffen.

Marine und Schifffahrt.

Wilhelmshaven, 15. November. Kontreadmiral Karcher ist heute mit dem Uebungsgeschwader zu einer mehrwöchigen Uebungsfahrt nach Norwegen in See gegangen. Das Geschwader wird Mitte Dezember hierher zurückkehren.

Kolonialles.

* Die an die South West Africa Company in London von Dr. Scharlach und Hern Wichmann in Hamburg übergegangene sogen. Damaraland-Konzession ist Gegenstand heftiger Angriffe in den kolonialen Kreisen gewesen. Auch der Kolonialrath hat sich eingehend mit der Konzession beschäftigt, mehr freilich von dem formalen Gesichtspunkt, daß sie sich mit einem früheren Beschluß im Widerspruch befand.

Die Angriffe gegen die Konzession waren im Großen und Ganzen übertrieben. Man übersah völlig, daß in Deutschland nicht so viel Kapital, als zur Erschließung eines so großen Landes nöthig ist, aufgebracht werden konnte, daß die englische Gesellschaft nicht politische, sondern kommerzielle Ziele verfolgen will, und daß die kaiserliche Regierung in der Kolonie trotz aller Konzessionen und Privilegien, die sie ertheilen will, Macht genug besitzt, um jeden Uebergriff in politischer Beziehung zurückzuweisen, um ihre Unterstützung werthvoll und ihren Mangel an Wohlwollen verhängnißvoll erscheinen zu lassen.

Nichtsdestoweniger muß man zugeben, daß in der Konzession die kaiserliche Regierung ein wenig zu freigebig gewesen ist und daß gewisse schwarze Punkte darin vorhanden waren, um gewisse Sorgen für eine deutsche Entwicklung Südwest-Afrikas aufkommen zu lassen.

Diesen Angriffen gegenüber hat die Kolonialabtheilung es für angezeigt erachtet, mit der South West Africa Company in erneute Verhandlungen zu treten, um gewisse deutsche Interessen besser zu wahren. Es gezgt ebenso von der Geschicklichkeit der verhandelnden Personen, daß es ihnen gelungen ist, einen Ausweg zu finden, wie von der Loyalität der englischen Gesellschaft, daß sie, obwohl im Besitze der Rechte, es doch vorgezogen hat, sich die guten Beziehungen zur deutschen Regierung zu erhalten und auch ihre Befugnisse zu Gunsten deutscher Interessen näher festzustellen und einzuschränken.

Ursprünglich hatte die Gesellschaft freie Wahl von 13 000 Quadratkilometer Land — es ist jetzt bestimmt, daß sie nur Blöcke von je 500 Quadratkilometern wählen darf.

Ursprünglich war sie in der Kolonisation frei und unbeschränkt, jetzt hat sie sich verpflichtet deutschen Ansiedlern den Vorzug zu geben, und hat gewisse sehr günstige Landtriche für 10 Jahre Deutschen ausschließlich vorbehalten.

Ursprünglich konnte sie an jedem Punkt des Schutzgebiets den Ausgang ihrer Eisenbahn nehmen, jetzt hat sie ihren Bezirk auf den nördlichen Theil beschränkt. Sie ist damit einverstanden, daß Linien für den Eigenbetrieb Jedermann gestattet sein sollen. Ursprünglich konnte sie bauen, wo sie wollte, jetzt kann die Regierung die Einbeziehung von Windhoek und Okahandjaue und anderer Orte gegen Uebernahme einer Garantie von 4 pCt. der Kosten für diese Extralinien verlangen.

Ursprünglich hatte die Gesellschaft volle Tariffreiheit — jetzt ist diese auf das der Usambaralinie gewährte Maß festgesetzt, so daß, wenn die Bahn 10 pCt. bringt, die Regierung bei der Tariffestsetzung mitzureden hat.

Endlich ist die Gesellschaft verpflichtet, der deutschen Industrie für Lieferung von Wege- und anderem Eisenbahn- ꝛc. Material bei gleichen Bedingungen den Vorzug zu geben.

Das heutige Kolonialblatt enthält das Protokoll über diese Vereinbarung, welche als beide Theile befriedigend bezeichnet werden kann.

Mannigfaltiges.

München, 15. November. Die heutige Festsitzung der Akademie der Wissenschaften, welcher der Prinz Ruprecht, sowie die Minister Dr. v. Müller und Frhr. v. Crailsheim beiwohnten, wurde durch den Präsidenten der Akademie, Geheimrath Dr. v. Pettenkofer, eröffnet. Nach den einleitenden Worten v. Pettenkofer's erfolgte die Verkündigung der Namen der neugewählten Mitglieder. Zum Ehrenmitgliede ist die Prinzessin Therese von Bayern ernannt, zu außerordentlichen Mitgliedern der historischen Klasse wurden gewählt Chefredakteur Dr. Dove und Prof. Duidde hier, als auswärtige Mitglieder der Prof. des Sanskrit Fausböll-Kopenhagen, Prof. Lexkien-Leipzig und Prof. Paul-Freiburg, als korrespondirende Mitglieder die Professoren Förster-Berlin, Nollett-Graz, Schröder-Heidelberg, von Amira-Freiburg, Graf Civolla-Turin, Hömingard, Herausgeber der Correspondence des réformateurs in Lausanne und Dr. Suphan-Weimar.

Vermischtes.

New-York, 15. November. (H. T. B.) Der Dampfer der Red Star-Linie „Noordland" rettete bei furchtbarem Sturm die Mannschaft des dänischen Schiffes „King Oskar", welches im Sinken begriffen war. Der Schiffskapitain, welcher über Bord gespült war, konnte noch glücklich von zwei ihm nachspringenden Matrosen des „Noordland" gerettet werden.

Gerichtshalle.

th. Der außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Frhr. Moritz Karl v. Zedlitz hatte gestern vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I zu erscheinen, um sich auf eine Anklage wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Hause der Wwe. Dannenberg in der Thiergartenstraße die erste Etage für die Zeit vom 5. November v. J. bis zum 1. Mai d. J. gemiethet. Es war für diese Zeit eine Miethe von 8000 ℳ vereinbart worden. Bei Abschließung des Vertrages wurde nach der Behauptung der Wwe. Dannenberg abgemacht, daß der Miether die auf dem Hofe befindlichen Gartenanlagen soweit beseitigen dürfe, daß eine Equipage auf dem Hofe wenden könne. In der Mitte des Hofes befand sich ein in Pyramidenform gewachsener Ahornbaum, an dessen Erhaltung der Eigenthümerin um so mehr lag, da derselbe von ihrer Mutter gepflanzt worden war. Frhr. v. Zedlitz soll der Frau Dr. versprochen haben, den Baum unter allen Umständen zu schonen, er erbot sich auch, denselben mit einem eisernen Gitter zu versehen. Dies ist auch seinerseits geschehen. Nach einigen Monaten kam es zwischen den Parteien zu Zwistigkeiten. Eines Tages ließ der Angeschuldigte das Gitter vom Baume entfernen und ließ letzteren umhauen. Das Verhältniß zwischen Vermiethern und Miether wurde immer gespannter und schließlich wollte der Letztere nach Entrichtung der ganzen Miethe noch vor Ablauf des Kontraktes ausziehen. Frau D. verlangte aber für den gefällten Baum eine Entschädigung von 6000 ℳ. Das Gericht gestattete dem Miether den Auszug gegen Hinterlegung einer Summe von 1200 ℳ bis zum Ausgleich der Sache. Der Angeschuldigte bestritt, daß das Stehenbleiben des Baumes zu einer conditio sine qua non gemacht worden sei; er habe nur versprochen, dem Wunsche der Vermietherin Rechnung tragen zu wollen, wenn es angängig wäre. Nun habe der Wagen aber wegen der Kleinheit des Kreises nicht umgewendet werden können und sich das Fällen des Baumes deshalb als nothwendig erwiesen. Er habe seinen juristischen Beistand, den Rechtsanwalt Dr. Händly, um Rath gefragt, und dieser sei gleich ihm der Ansicht, gewesen, daß er auf Grund des Vertrages zum Fällen des Baumes berechtigt sei. Die Auslagen zweier Zeugen standen zu dieser Behauptungen des Angeschuldigten in Widerspruch. Der Staatsanwalt hielt den Letzteren der Sachbeschädigung für schuldig und beantragte gegen denselben eine Geldstrafe von 200 ℳ. Der Gerichtshof, unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Voigt, folgte der Ansicht des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Kleinhold, und sprach den Angeklagten frei, weil angenommen wurde, daß derselbe sich im guten Glauben befunden habe, was auch daraus zu schließen sei, daß das Stehenbleiben des Baumes nicht in dem Kontrakte aufgenommen worden sei.

th. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I begannen gestern die Verhandlungen in der Strafsache wider den Rechtsanwalt Dr. Albrecht Stein wegen Unterschlagung und wiederholter Urkundenfälschung. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Funcke, die Anklage vertritt St.-A. Großpietsch, die Vertheidigung führt R.-A. Dr.

Aus Berlin.

l. Die Segenskirche in West-Reinickendorf ist heute in Gegenwart der Kaiserin geweiht worden. Die Feststraße war auf Anregung reich und geschmackvoll dekorirt worden. Am Steuerhaus erhob sich eine Ehrenpforte mit einem Velarium, das die Worte trug: „Gott segne Euren Eingang". Jenseits der Blankenburger Straße eine zweite Ehrenpforte mit der Inschrift: „Heil unserm Kaiserpaare". Am Kreuzungspunkt der Scharnweber- und Berlinerstraße prangte ein hoher Obelisk inmitten improvisirter Gartenanlagen. Auch in der Berlinerstraße waren Ehrenpforten errichtet, darunter eine als Segialbuldigung der Feuerwehr. In der Humboldtstraße, in der die Kirche liegt, hatten die Schuljugend, die Vereine, die Feuerwehren und die Turner Reinickendorfs und der Nachbarorte Aufstellung genommen. Der näheren Umgebung des auf dem Parkland stehenden Gotteshauses war durch in den Boden gesteckte Wachholder und Tannen ein reizvolleres Aussehen gegeben. Zur Theilnahme an der Feier hatten sich eingefunden: der Generalobrest v. Pape, der General v. Wrische, der Minister Dr. Bosse mit den Geh. Räthen Graf Bernstorff und Steinbaußen, Minister Miquel, Minister v. Wedel und Herr v. Hardt als Vorsitzende des Evangelischen Kirchenbauvereins, die Präsidenten Barkhausen und Schmidt, die Generalsuperintendenten Braun und Dryander mit zahlreichen Geistlichen, Landrath v. Waldow sowie Vertreter der Stadt Berlin. Wir sahen ferner den Ober-Stallmeister Graf Wedel, Kabinetsrath v. d. Reck, Kammerherrn v. d. Knesebeck und andere Herren der Hofgesellschaft. Der Beginn der Feier übereichte im Allerhöchsten Auftrage der Kultusminister Dr. Bosse folgende Auszeichnungen: Dem Präsidenten des Bundesamtes für das Heimathwesen Weymann, als Vorsitzendem der Baukommission, die königliche Krone zum Rothen Adlerorden 2. Klasse, dem Fabrikanten H. Hoppe, dem Spender der Glocken, den königlichen Kronenorden 3. Klasse, dem Hof-Maurermeister Stargardt, der den Altar gestiftet, und dem Rentier Hechel, dem Geber des Bauplatzes, den königlichen Kronenorden 4. Klasse, den Reinickendorfer Hauptlehrer Stampa den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern und dem Polier Raschke, sowie dem Maurergesellen Schulze das Allgemeine Ehrenzeichen.

Ihre Majestät die Kaiserin hatte sich von Potsdam aus per Bahn bis Station Wedding begeben, wo Allerhöchstdieselbe von dem mit der Vertretung des Kaisers betrauten Herzog Ernst Günther erwartet wurde. Unter dem Geläute der Glocken begab sich Ihre Majestät sodann mit dem Herzoge in offenem Wagen nach Reinickendorf, wo die Glocken der neuen Kirche ihr feierliches Geläute begannen. Im Namen des Kirchenvereins begrüßte der Minister v. Wedel die hohe Frau mit einer Ansprache. Der Architekt Schatteburg überreichte nunmehr der Kaiserin den vergoldeten Schlüssel der Kirche. Ihre Majestät übergab den Schlüssel dem v. Braun, der durch P. Scheick die Kirche öffnen ließ. Unter Vorantritt dreier weißgekleideter Mädchen, die der Kaiserin Blumen auf den Weg streuten, erfolgte der Einzug in das Gotteshaus. Unter Posaunenbegleitung sang die Gemeinde den Choral „Lobe den Herren", dann nahm Generalsuperintendent v. Braun als ältester geistlicher Oberhirt der Mark das Wort zur Weiherede, die anknüpfte an die beiden Bibelstellen, die in die Altarbibel eingeschrieben sind: Psalm 39, 8: „Nun Herr, weß soll ich mich trösten, ich hoffe auf dich" und Apostelgesch. 29: „Herr, gieb deinen Knechten mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort." Sodann sprach der Geistliche das Weihegebet und vollzog dann die Weihe selbst. Mit mächtigen Akkorden fiel die Orgel ein und leitete zu dem Gemeindegesang über: „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein". Diakonus Böhm, der mit der Seelsorge in Reinickendorf betraute Geistliche, hielt hierauf die Festliturgie ab. Unter Choralgesang bestieg dann der Pfarrer Scheick aus Rosenthal die Kanzel, um der Gemeinde die erste Predigt zu halten über das Wort aus 1. Mosis 28, 26, das in der Kanzelbibel steht: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn". Gesang, Gebet und Segen schlossen die Feier.

l. Der neue Direktor des Moabiter Zellengefängnisses, der aus Brieg in derselben Direktor Zilligus, hat sein neues Amt angetreten.

l. Die Berliner Abtheilung der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur hat gestern in den Viktoriasälen die Konstituirung der literarischpublizistischen Gruppe vollzogen und die Herren Prof. v. Gizycki, Dr. v. Gizycki und Dr. Paschkowski in den Ausschuß gewählt. Die Aufgabe der Gruppe besteht in der „Verbreitung von ethisch förderlichen Erörterungen durch Bücher, Zeitschriften, Flugblätter, Zeitungsartikel u. s. w." In der Versammlung entstanden erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Thätigkeit der Gruppe. Während Geh. Rath Förster die Herausgabe einer zwanglos erscheinenden Zeitschrift durch den Vorstand befürwortete und die Thätigkeit der Gruppe auf die Ertheilung von Rathschlägen beschränkt wissen wollte, wünschten Andere die Herausgabe einer regelmäßig erscheinenden Zeitung durch eine von der Gruppe einzusetzende Redaktionskommission, Dr. Paschkowsky wünschte sogar, daß zwei Zeitungen erscheinen sollten. Auch bezüglich der Herausgabe von „Traktätchen gingen die Ansichten auseinander. Geh. Rath Förster wollte auch hier dem Zentralvorstand das allein entscheidende Wort vorbehalten wissen, während aus der Versammlung heraus gerade in der Herausgabe der Flugschriften eine Hauptbethätigung der Gruppe erblickt wurde. Gleiche Verschiedenheit der Auffassung zeigte sich bezüglich der Stellung zur Presse. Geh. Rath Förster glaubte, daß die Gruppe hier besonders wirken müsse, während man in der Versammlung dagegen wieder Bedenken hegte und eine Einwirkung auf die Presse, soweit es sich um Nichtigstellungen handele, dem Vorstand, soweit es aber das Hineinlancieren von Artikeln angehe, den einzelnen Mitgliedern überlassen wollte. Erheblich differirten auch die Meinungen bezüglich der Faktoren, die innerhalb der Gruppe maßgebend sein sollte. Geh. Rath Förster wollte auch hier wie bei der Ertheilung „die kompetenten Elemente" zurückgedrängt wissen und dem „unbefangenen frischen Laienthum" die Macht in die Hände geben. Andere dagegen warnten vor dem dominirenden Einfluß des Laienelementes und hielten die Mitwirkung Berufener für unerläßlich. Man einigte sich schließlich dahin, es dem Ausschuß zu überlassen, einer neuen Versammlung einen Arbeitsplan für die Gruppe vorzulegen.

* Der hiesige Beirksvorstand des Vereins für Handlungskommis von 1858 in Hamburg veranstaltet auch in diesem Jahre am 19. d. in Dräsel's Festsälen ein Fest, dessen Ueberschuß zum Besten des Altersfonds der Pensionskasse des Vereins verwendet werden soll. Karten (1 ℳ) in dem Bureau des Vereins, Niederwallstr. 21.

l. Das alte Stadtvogteigefängniß am Molkenmarkt wird demnächst erweitert, um neue Räume für die wachsende Zahl der Gefangenen zu gewinnen. Dem Hauptgebäude, das bisher nur zwei Stockwerke hatte, wird ein drittes Stockwerk aufgesetzt; die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Etage bereits am 1. Dezember bezogen werden kann. Die Etage enthält drei große Säle, die Platz bieten für 160 Sträflinge. Zur Zeit macht sich in der Stadtvogtei der Winter schon recht geltend. Der Bestand des Gefängnisses und seiner beiden Filialen ist schon auf 1419 gestiegen, eine weitere erhebliche Steigerung dürfte die heute stattfindende Eröffnung der Wärmehalle zur Folge haben, die leider wohl auch in diesem Winter wieder die Strolche von der Landstraße in hellem Haufen nach Berlin locken wird.

x. („Erpieltes Glück".) Eine von seinen Herren, zumeist Geschäftstreibenden bestehende Gesellschaft, die in einem Lokal in der Rosenthalerstraße Skat zu spielen pflegt, hatte den Inhalt ihrer Spielkasse zum Ankauf eines Viertellooses der preußischen Lotterie verwendet. Die Herren hatten das Glück, daß das Loos mit einem Gewinn von 40 000 ℳ gezogen wurde.

* Schuß den Damen! Am 9. d. Abends stand — so schreibt der „Frankfurter General-Anzeiger" — eine anständige junge Dame an dem Straßenbahnwärterhaus an der Hauptwache und wartete auf einen Wagen, als ein Herr an dieselbe herantrat und sie ansprach. Entrüstet wies das Mädchen den Herrn ab und war nicht wenig erstaunt, als dann abermals ein Herr an sie herantrat und um ihren Namen bat. Der zweite Herr war jedoch ein höherer Beamter der Kriminalpolizei, der mit einem anderen Beamten den Vorgang beobachtet hatte. Den beiden Herren gelang es auch, den Unverschämten festzunehmen, der sich als vorübergehend in Frankfurt anwesender Berliner Kaufmann entpuppte. Von amtswegen wird nun gegen diesen Kaufmann die Anklage wegen groben Unfugs eingeleitet. Da der Vater der jungen Dame, ein ehemaliger Beamter, im Namen seiner beleidigten Tochter auch noch wegen öffentlicher Beleidigung klagen wird, so dürfte die Angelegenheit für den „Berliner" recht unangenehm ausgehen. Hoffentlich trägt dieser Fall dazu bei, daß anständige Damen jetzt weniger belästigt werden — in Frankfurt wenigstens. Bei uns in Berlin wird sich Einer eine solche Lektion wohl erst holen müssen.

y. „Der alte Gubrauer", jener mehrfache Millionair, dessen durch sein Dienstmädchen und zwei Komplicen geplante Ermordung vor mehr als Jahresfrist in Berlin großes Aufsehen erregte, ist in der heutigen Nacht in seiner Wohnung Lothringerstr. 75 an Altersschwäche gestorben; in sein ungeheures Vermögen, das auf etwa 10—15 Millionen Mark (?) geschätzt wird, theilen sich drei Erben, darunter zwei Berliner Rechtsanwalte. Seit jenem Mordanschlag hat sich Gubrauer nie wieder erholen können, er kränkelte fortgesetzt; seit ca. 4 Wochen war der 75jährige Mann bettlägerig. Als 14jähriger Bursche kam G., der in Bojanowo in Posen geboren ist, nach Berlin und ging hier hausiren; er sparte sich ein kleines Kapital, mit welchem er so geschickt manipulirte, daß er kolossale Gewinne erzielte. Da er keine Bedürfnisse hatte, die Gründerzeit und das Emporblühen Berlins auszunutzen verstand, so wurde er bald reich; G., der als Geldmann eine bekannte Persönlichkeit in den Kreisen der jonnosse dorée war, hat sich sein „Geschäft" vor etwa 6 Jahren zurückgezogen. Sein Vermögen vergrößerte sich immer mehr und mehr bei dem geradezu beispiellosen Geiz, den der Alte namentlich in den letzten Jahrzehnten offen zur Schau trug. Als Gubrauer in den letzten Jügen lag, so erzählen sich die Hausbewohner, lief ein Bote nach dem Geldschrank rücken und sich die Thür desselben aufschließen, um sich an dem blinkenden Golde zu weiden. Dann ließ er den Geldschrank wieder zuschließen und sich den Schlüssel in die Hand geben; so denselben krampfhaft umklammert haltend, ist G. gestorben.

* Von der königlichen Lotteriedirektion ist dem „Berl. Tgbl." folgende Erklärung zugegangen: „Die in Nr. 572 des „Berliner Tageblattes" enthaltene Bemerkung, daß auch an dem Tage, an welchem der Gewinn von 300 000 ℳ in der 187. Lotterie gezogen wurde, in Folge Unvorsichtigkeit des Waisenhauses mehrere Loosnummern dem Glückrade entfallen sind, entbehrt nach den stattgehabten amtlichen Erhebungen der thatsächlichen Begründung." — In Folge dieser Erklärung hat das Blatt der Direktion die Namen der Personen genannt, die Augenzeugen des bezüglichen Vorfalles gewesen sein.

* In der Ahlwardt'schen Strafsache wegen Beleidigung Kühne's und Löwe's ist Termin zur Hauptverhandlung auf den 29. d. M., Vormittags 9½ Uhr, und die folgenden Tage bei dem Landgericht I, Strafkammer II, angesetzt.

Theater und Kunst.

* Die Verpachtung des Deutschen Theaters an den Schriftsteller Dr. Otto Brahm ist zur Thatsache geworden. Gestern Vormittag wurde, wie der „Börs. Kour." mittheilt, der Vertrag unterzeichnet. Das Institut übergeht, vom 1. Juli 1894 angefangen, auf fünf Jahre an Dr. Brahm, den der Pachtvertrag ausdrücklich verpflichtet, das Theater im Großen und Ganzen den bisherigen Traditionen getreu zu führen. Der Pächter hat vor Abschluß der Verhandlungen mit Direktor Lerroge bindende Abmachungen mit dem Finanzkonsortium getroffen, welche ihm die Verfügung über ausreichende Mittel gewährleisten.